

Lärmschutzgemeinschaft Flughafen Köln/Bonn e.V. Ortsverband Hennef (Sieg)



PRESSEMITTEILUNG

Hennef, 22. Mai 2009

Der nächtliche Fluglärm im Rhein-Sieg-Kreis blieb 2008 auf hohem Niveau Gesundheitsgefährdung durch Nachtfluglärm ist offenkundig

Obgleich die Anzahl der Nachtflüge am Flughafen Köln/Bonn mit einem Minus von 3.700 gegenüber dem Jahr 2007 leicht rückläufig war, ist die Gesamtzahl von rund 35.000 nächtlicher Starts und Landungen immer noch extrem hoch und stellt damit für viele Anwohner eine akute Gesundheitsgefährdung dar.

Diese – von uns schon immer gesehene – Gefahr lässt sich erstmals für das Jahr 2008 auch gut belegen, da der Köln/Bonner Flughafen durch das 2007 geänderte Fluglärngesetz gezwungen war, die Fluglärm-Dauerbelastung für jede der 17 Messstellen rund um den Flughafen ab Januar 2008 als **energie-äquivalenten Dauerschallpegel Leq(3)** zu veröffentlichen. Da alle einschlägigen epidemiologischen Untersuchungen zu den Folgen von Nacht(Flug)Lärm ihre Schutz-Empfehlungen in dieser Maßzahl angeben, ist für die Betroffenen im Umfeld von Köln/Bonn anhand der monatlichen Fluglärmberichte des Flughafens nunmehr dokumentiert, ob und wo an den 17 Messstellen des Flughafens die durchschnittliche Lärmbelastung die Schwelle zur Gesundheitsgefährdung durch nächtlichen Fluglärm erreichte bzw. sogar überschritten hat (die Fluglärmberichte können zum einen bei den Umweltämtern der jeweiligen Kommune oder bei der Lärmschutzgemeinschaft eingesehen werden).

*Nach einer im Deutschen Ärzteblatt in 2008 veröffentlichten Zusammenfassung der zehn aussagefähigsten epidemiologischen Studien, die in Europa zwischen den Jahren 2000 und 2007 gemacht wurden, besteht für die betroffene Bevölkerung nämlich immer dann die Gefahr von durch Lärm verursachten organischen Erkrankungen (wie z.B. Bluthochdruck, Herzinfarkt), wenn der Dauerschallpegel Leq(3) nachts eine Höhe von 50 dB(A) erreicht bzw. überschreitet. Da auch noch ein Sicherheitsabschlag zu berücksichtigen ist, fordern die führenden deutschen Lärmwirkungsforscher, dass zur Prävention ein nächtlicher Dauerschallpegel von 45 dB(A) **nicht überschritten werden sollte**. Das ist der Wert, den sich auch die WHO schon 1995 zu eigen gemacht hatte.*

Wie die Ergebnisse an den vier offiziellen Messstellen im Rhein-Sieg-Kreis (Lohmar, Siegburg-Stallberg, Hennef und Heisterschoß) belegen, wurde der von der Lärmwirkungsforschung empfohlene Schwellenwert von 45 dB(A) an allen Messstellen über das ganze Jahr hin deutlich überschritten: In Siegburg-Stallberg und Lohmar war dies am häufigsten und mit den höchsten Werten der Fall: Am Stallberg lag der Dauerschallpegel in 334 Nächten oberhalb von 50 dB(A) und bewegte sich regelmäßig zwischen 56,1 und 58,0 dB(A). In Lohmar waren es 285 Nächte [55,0 – 56,5 dB(A)]. An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Zunahme dieses Dauerschallpegels um 3 dB(A) einer Verdopplung der erzeugten Lärmmenge gleichkommt. Bezogen auf den Grenzwert zum Erkrankungsrisiko wurde in Siegburg-Stallberg somit im Schnitt die 4- bis 6-fache Lärmmenge gemessen und in Lohmar die 3- bis 4-fache.

In Hennef – wo der Flughafen mehr als 95% der Bevölkerung „passiven Schallschutz“ verweigert, und die Bewohner somit ohne jegliche finanzielle Beihilfen für Schalldämmmaßnahmen zurechtkommen muß - wurde der als Erkrankungs-Grenzwert definierte Dauerschallpegel von 50 dB(A) in 144 Nächten des Jahres 2008 übertroffen.